

Nummer 1
1. bis 14. Januar 2022

forumKirche

Pfarrreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau



Glaubensbilder
Blick auf die eigene Religiosität



Detlef Kissner

Der Psychotherapeut und Zen-Lehrer Karlfried Graf von Dürkheim gibt in seinem Buch «Vom doppelten Ursprung des Menschen» folgendes Gespräch aus einer Beratungssequenz mit einer jungen Frau wieder: «Am Ende der dritten Stunde griff ich aus dieser Lebensgeschichte einen bestimmten Augenblick heraus, ein anscheinend kleines Erlebnis aus ihrer Kindheit: «Sie erzählten in der ersten Stunde, wie Sie einmal zusammen mit Ihrer Mutter in einer Kirche waren... da sei, so sagten Sie, das Licht in so eigenartiger Weise durch die bunten Kirchenfenster gekommen. Als Sie das sagten, hatte, so schien es mir, Ihre Stimme eine besondere Schwebung. Überlegen Sie mal, war da irgendetwas Besonderes?» – «Nein», sagte die Frau, «wieso? Das war eben schön... doch... (und langsam schien das Erlebte noch einmal in ihr aufzusteigen) es war in einer besonderen Weise schön... hm, ja, das hat mich damals eigenartig berührt... ganz seltsam war das... Nur einen Augenblick hat es gedauert, da war ich, wie soll ich es ausdrücken, wie hineingenommen in etwas ganz Anderes. Ja, jetzt weiss ich es wieder: Es war mir damals mit einem Male so ruhig, so ganz licht und warm zumute.»»

Solche besonderen Momente, denke ich, kennen wir alle. Mir kommen da meine Bergtouren in den Sinn. Wenn ich auf einem Gipfel sitze, muss ich oft daran denken, wie diese Berge entstanden sind und wie fest und unveränderlich sie jetzt dastehen. Ich spüre, wie sie mich tragen, wie die ganze Welt mich trägt. Sie gibt mir, diesem kleinen Geschöpf, das nur einen Wimpernschlag in der Geschichte des Universums existiert, sicheren Halt und Heimat. Ein Gefühl von wohlwollender Zuwendung und von tiefer Dankbarkeit umgibt mich.

Solche «Sternstunden», wie Dürkheim sie nennt, lassen sich nicht in Fotos festhalten. Aber Fotos erinnern mich daran, dass ich einmal etwas Besonderes erlebt habe. Teile ich diese sehr persönlichen Aufnahmen mit anderen Menschen, ist dies ein kostbares Geschenk. Und betrachte ich Glaubensbilder anderer Menschen, können diese mich für Sternstunden sensibilisieren, an denen ich sonst vielleicht achtlos vorübergehen würde.

«Meinen Sie, ich soll das ernst nehmen?», fragte die Frau ihren Therapeut zögernd. Dürkheim bejahte dies: «Ich meine schon, sehr ernst sogar.» Für ihn zeigt sich in solchen Erlebnissen eine tiefe «Seinserfahrung», eine Begegnung mit dem eigenen Wesensgrund, die das Leben eines Menschen «von Grund auf verändert».

Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr und die Wachheit für besondere Momente.

Titelbild: Glaubensbild mit dem Titel «Freiheit»
Bild: Samira

- 3+4 Glaubensbilder: **Das Leben ist wie eine Batterie**
Jugendliche erzählen über ihren Glauben
- 5 Ausblick: **Was sich 2022 jährt**
Gedenktage und Jubiläen



Bild: © Nyokabi Kahura/fairpictureBild: ...

- 6 Sternsingen 2022: **Dem kleinen Benson wird geholfen**
Einsatz für die Gesundheit von Kindern weltweit
- 7 Lebensumstände: **Oft allein gelassen**
Interview mit einer alleinerziehenden Mutter
- 8 Glaubensbilder: **Das Gestell Gottes**

PFARREMITTEILUNGEN

- 9 Den Glauben feiern:
Gottesdienste und Gedanken zum Sonntag
- 10 Synodenwahl Thurgau: **Mehr Gewicht und Verbindlichkeit**
Arbeit der Wahlkreisvorsitzenden



Bild: ZfG

- 10+11 Kirche ohne Grenzen: **Neuer Name, gleiches Ziel**
Fastenopfer und die frische Ausrichtung
- 12 Epiphaniekollekte 2022: **Unterstützung für Kirche in Dussnang**
Inländische Mission sammelt für den Erhalt von Kirchen
- 12 News
- 13 Aus dem Bistum · Leserbrief · Inserat · In eigener Sache
- 14+15 Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16 Cartoon & Zum Schluss

Das Leben ist wie eine Batterie

Jugendliche erzählen über ihren Glauben

TITEL
GESCHICHTE

Im Sommer 2021 wurden Jugendliche in der Romanshorner Pfarrei aufgefordert, Fotos zu machen, die etwas mit ihrem Glauben zu tun haben (vgl. *forumKirche* 17/2021, S. 10). Diese Fotoaktion stiess auf grosse Resonanz. *forumKirche* möchte nun in einer Jahresserie auf Seite 8 einige dieser Fotos zeigen. Im folgenden Bericht werden zwei junge Fotografinnen vorgestellt, die etwas über ihre Bilder und ihren Glauben erzählen.

Unter dem Titel «Jesus, on the floor» konnten Jugendliche und junge Erwachsene Fotos einsenden, die sie mit ihren Handys – geplant oder ganz spontan – gemacht hatten und die sie in Verbindung mit ihrem Glauben brachten. Es gingen über 30 Fotos ein, die am 3. September in einer Ausstellung gezeigt wurden und als Sammelband in der Kirche von Romanshorn auslagen. In der neuen Jahresserie von *forumKirche* mit dem Titel «Glaubensbilder» werden einige dieser Fotos mit ihren Titeln zu sehen sein. Interessierte junge Menschen sind eingeladen, ihre eigenen «Glaubensbilder» zu schicken, die dann im Heft oder auf der Webseite veröffentlicht werden (vgl. Kasten). Die Gedanken der beiden Fotografinnen im folgenden Bericht können anregen, über den eigenen Glauben nachzudenken oder gar selbst zur Kamera zu greifen.

LEONIE UND «DAS GESTELL GOTTES» (Seite 8)

Die 14-jährige Leonie besucht seit dem Sommer die Kantonsschule Romanshorn. Die Idee mit der Fotoausstellung fand sie «voll cool». Es sei spannend zu sehen, wie andere den Glauben wahrnehmen und in welche Bereiche er überall hineinspielt. Bei ihrem eigenen Foto hat sie sich keine grossen Gedanken machen müssen. Die Idee dazu kam ihr, als sie mit ihren beiden knapp zweijährigen Neffen spielte: «Sie turnten im ganzen Haus herum, vor allem am Bücherregal. Es zog sie immer wieder zu der Bibel hin, die genau auf ihrer Höhe stand. Da machte ich das Foto mit der Bibel im Regal.» Mit den zwei Kleinen, die Leonie zu ihrem Motiv hinführten, verbun-



LEONIE
INTERESSIERT SICH
SEHR FÜR ANDERE
RELIGIONEN.

Bild: Detlef Kissner

det sie Wachstum und Hoffnung. Es fasziniert sie, wie sich die beiden weiterentwickeln, ständig etwas Neues lernen. «Ausserdem bin ich jetzt Tante. Ein Grund für mich, immer weiterzumachen», betont sie stolz. Das alles entdeckt sie in ihrem Foto, dem sie – ohne lange nachzudenken – den Titel «Das Gestell Gottes» gegeben hat. Hinzu kommt, dass sie die Bibel fasziniert, weil sie das meist gekaufte Buch der Welt ist. «Es ist unglaublich, dass so viele Menschen einen Glauben haben. Der Glauben hat eine krass grosse Macht.» Dabei denkt sie nicht nur an das Christentum, sondern auch an die anderen Religionen.

Leonie kann sich durchaus andere Szenarien für ein Glaubensbild vorstellen, zum Beispiel ein Foto, das den Zusammenhalt zwischen ihr und ihren Kolleg*innen verdeutlicht. Oder eines, das etwas mit den Leistungen in der Schule zu tun hat: «Ich versuche zu glauben, dass ich die Prüfungen hinbekomme. Und schlussendlich ist es auch so.» Hier erfährt sie den Glauben als etwas, das ihr Selbstvertrauen gibt. In der Ausstellung beeindruckte sie vor allem ein Foto mit einem grossen gedeckten Tisch, welches für sie den Glauben an die Familie als starke Gemeinschaft ausdrückt. Auch ein Foto mit einem Fussball

hat sie angesprochen. «Beim Fussball muss man daran glauben, dass man eine gute Leistung bringt. Viele berühmte Spieler*innen bekreuzigen sich, wenn sie eingewechselt werden», so die Schülerin.

Schliesslich hat es ihr noch ein Foto angetan, das einen Baum mit einem Sonnenuntergang zeigt. Das fand sie «so wunderschön, dass es fast nicht real sein kann». Wer glaube, mache eben die Erfahrung, dass scheinbar Unreales doch real ist. Darüber hinaus begegnete sie in der Ausstellung aber auch Bildern, deren Bezug zum Glauben sich ihr nicht gut erschloss. Bei diesen Bildern hätte sie gern gewusst, welchen «Hintergedanken» die Fotograf*innen dabei hatten.

Im Blick auf die unterschiedlichen Religionen gesteht die 14-Jährige leicht verlegen, dass sie das Christentum nicht so interessiert. Da hätte sie schon viel darüber gelernt. Die anderen Religionen findet sie hingegen «extrem spannend», z. B. den Islam mit seinen Vorstellungen und Bräuchen. Zwei ihrer Mitschüler seien Muslime, eine Mitschülerin gehöre dem Hinduismus an. In der früheren Klasse habe es noch mehr Muslim*innen gegeben. Ausserdem habe auch die Lehrerin der Kochschule dem Islam angehört. Dort habe sie viel über den Ramadan, das Fasten, das Fastenbrechen und die Essgewohnheiten der Muslim*innen gelernt. Dann erzählt sie, dass sie daran glaube, dass Menschen in anderen Menschen oder Dingen wiedergeboren werden. Das mache für sie Sinn: «Ich stelle mir das Leben wie eine Batterie vor. Das Leben wird weniger, wird wieder aufgeladen und

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 3)

beginnt dann von Neuem.» Auch die Vorstellung eines Karmas sei für sie plausibel. Wenn man etwas Schlechtes mache, bekomme man auch etwas Schlechtes. Allerdings kann sie sich nicht vorstellen, dass man unendlich wiedergeboren wird. Irgendwann kommt man an einen Platz – Himmel oder Hölle –, an dem man bleibt.

Und wie sieht sie die Person Jesu? Es beeindruckt sie, dass er seine Jünger wie eine Familie behandelt hat. Diesen zunächst fremden Menschen sei er schliesslich ganz nahe gewesen. Nach dem Abendmahl habe er sich entschlossen, alle Sünden auf sich zu nehmen. Dies sei eine sehr grosse Aufgabe gewesen, die er mit seinem Tod erfüllt habe. Für die 14-Jährige ist es gut, an etwas zu glauben, «wenn man dabei realitätsnah bleibt». Dann kann der Glaube zu einer wichtigen Stütze im Leben werden, z. B. wenn man krank wird oder gar das Leben bedroht ist. Im Alltag hilft er, dass man nicht gleich aufgibt, sondern konsequent weitersucht. (dk)

SAMIRA MIT «FREIHEIT» (Titelbild)

Auch die 16-jährige Samira, die in Romanshorn die 3. Sekundarklasse besucht, fand das Projekt von Elfride Zefi eine gute Idee. «Für mich war es spannend zu sehen, was andere in meinem Alter mit dem Glauben verbinden und wie sie das in einem Bild beschreiben würden. Deshalb habe ich mich auch direkt bereit erklärt, hierbei mitzumachen», sagt sie. Samiras Bild wurde von ihr in den Ferien im Tessin aufgenommen und spiegelt nicht nur im Wasser die Schönheit der Natur, sondern zeigt auch Weite und damit Möglichkeiten auf – dem Blick sind sozusagen keine Grenzen gesetzt. «Für mich hat Glauben etwas mit Freiheit zu tun. Deshalb hatte ich dieses Wort direkt im Kopf, als ich von der Idee erfuhr, Momente des Glaubens mit dem Handy festzuhalten. Das Foto gab es da schon und so ist beides ineinandergeflossen», erklärt die Oberstufenschülerin.



SAMIRA IST ÜBERZEUGT, DASS GOTT IMMER FÜR DIE MENSCHEN DA IST.

Bild: Detlef Kissner

Die Bilder der Jugendlichen wurden anfangs September 2021 im Rahmen des Kunstprojekts «s' drüük» im «Treffli» in Romanshorn ausgestellt. Dort trafen sich die jungen Teilnehmer*innen und tauschten sich untereinander über ihre Fotos und Gedanken dazu aus. «Von den anderen Bildern hat mir eines sehr gut gefallen, das eine Familie gezeigt hat. Die Idee, dass die Familie für diese Person den Glauben symbolisiert, fand ich sehr schön. Teilweise war es für mich ziemlich überraschend, auf was meine Kolleg*innen gekommen sind», meint Samira. Für die 16-Jährige zeigt sich der Glauben jedoch so oder so auf vielfältige Art und Weise, beispielsweise auch, wenn sie mit ihrem Pferd Sami Zeit verbringt. «Wir haben zusammen schwere Zeiten durchlebt, als Sami Verletzungen hatte und wir keine Turniere mehr bestreiten konnten. Die Ärzte meinten damals, dass sich mein Pferd nicht mehr erholen wird. Doch das hat es und wir konnten uns wieder als Team zusammenraufen. Auch das ist für mich Glauben, denn es hätte auch ganz anders ausgehen können».

Die junge Romanshornerin kam durch ihre Familie dazu, sich eingehender mit Religion auseinanderzusetzen. «Bei uns ist das ein grosses Thema. Meine Oma ist strenggläubig und geht jeden Tag in die Kirche. Ich selbst finde es spannend, wie verschiedene Menschen ihren Glauben interpretieren», so Samira. Sie ist davon überzeugt, dass Gott immer für die Menschen da ist. «Wenn etwas einmal nicht so läuft, wie es soll, sorgt Gott dafür, dass es wieder in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Er hilft uns in Situationen, in denen wir nicht weiterwissen und schenkt uns Rat», sagt sie. Viele ihrer Kolleg*innen, so die 16-Jährige, würden nicht an Gott glauben, was sie aber nicht schlimm finde. «Ich frage sie dann nur, wer ihnen Kraft gibt, wenn sie selbst keine mehr haben». (sas)

Sarah Stutte und Detlef Kissner

Mach mit!

Gesucht sind ganz spezielle Momente, etwas, was euch sehr wichtig ist, was euch berührt, was mit eurem Glauben zu tun hat. Macht ein Foto von einem solchen Augenblick und schickt dieses mit eurem Vornamen, Alter und einem kurzen Titel (Beispiel auf Seite 8) an redaktion@forumkirche.ch. Das Foto sollte im Hochformat und in einer hohen Auflösung aufgenommen werden, d. h. nach der Aufnahme mit dem Handy per Mail verschickt werden. Wir von der Redaktion versuchen so viele Fotos wie möglich in unserer Serie «Glaubensbilder» zu veröffentlichen. Mitmachen können junge Menschen bis zu einem Alter von 25 Jahren.

Was sich 2022 jährt

Gedenktage und Jubiläen

Bilder: Wikimedia Commons



1997: Malala Yousafzai wird geboren.



2007: Nordportal des Lötschberg-Basistunnels



2012: Havariertes Kreuzfahrtschiff Costa Concordia

Vor 5 Jahren

- 9.4. – Bei Anschlägen auf zwei koptische Kirchen werden in Ägypten 44 Menschen getötet und mehr als 120 verletzt.
- † 16.6. – Helmut Kohl, Bundeskanzler von Deutschland von 1982 bis 1998 (* 1930)
- 30.6. – Der *Deutsche Bundestag* beschliesst die Einführung der «Ehe für alle».

Vor 10 Jahren

- 13.1. – Das italienische Kreuzfahrtschiff *Costa Concordia* kentert vor der toskanischen Küste. 32 Menschen verlieren ihr Leben.
- † 16.5. – Kurt Felix, Schweizer Fernsehmoderator und -journalist (* 1941)
- 14.10. – Felix Baumgartner gelingt ein Rekordfallschirmsprung aus der Stratosphäre.

Vor 15 Jahren

- 9.3. – Die *Europäische Union* verpflichtet sich verbindlich, den Ausstoss von Treibhausgasen bis 2020 um ein Fünftel im Vergleich zu 1990 zu verringern.
- 16.6. – Der Lötschberg-Basistunnel wird offiziell in Betrieb genommen.
- † 27.12. – Benazir Bhutto, pakistanische Premierministerin und erste Regierungschefin in der islamischen Welt (* 1953)

Vor 20 Jahren

- † 28.1. – Astrid Lindgren, schwedische Schriftstellerin (* 1907)
- 1.7. – Ein russisches Passagierflugzeug und eine Frachtmaschine stossen bei Überlingen zusammen und stürzen ab. Es gibt 71 Tote, davon 49 Kinder.
- 10.9. – Die Schweiz wird das 190. Mitglied der *Vereinten Nationen*.
- 20.10. – Die Schweizerische Landesausstellung *Expo.02* verzeichnet über 10 Millionen Eintritte.

Vor 25 Jahren

- * 12.7. – Malala Yousafzai, pakistanische Kinderrechtsaktivistin und jüngste Trägerin des Friedensnobelpreises
- 31.8. – Auf der Flucht vor Fotografen verunglückt die britische Prinzessin Diana tödlich.
- † 5.9. – Mutter Teresa, Gründerin einer Hilfsorganisation (* 1910)
- 2.12. – Das Fürstentum Liechtenstein erhält ein eigenes Erzbistum, das vom Schweizer Bistum Chur abgetrennt wird.

Vor 50 Jahren

- 30.1. – Am «Bloody Sunday» werden in der nordirischen Stadt Derry bei einer Demonstration 13 Iren von der britischen Armee erschossen.
- 5.9. – Arabische Terroristen verüben ein Attentat auf die israelische Olympiamannschaft in München.
- 23.9. – In der Schweiz wird die *Synode 72* eröffnet. Die römisch-katholischen Bischöfe wollen die Beschlüsse des *Zweiten Vatikanischen Konzils* umsetzen.
- † 24.11. – Mani Matter, Schweizer Mundart-Liedermacher (* 1936)

Vor 75 Jahren

- 6.6. – Durch eine Volksabstimmung wird in der Schweiz die *Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)* eingeführt.
- 15.8. – Britisch-Indien wird im August in die Unabhängigkeit entlassen und in zwei unabhängige Staaten Indien und Pakistan geteilt.

Vor 100 Jahren

- 15.2. – Der *Ständige Internationale Gerichtshof* in Den Haag hält seine erste Sitzung ab.
- * 1.3. – Jitzchak Rabin, israelischer Politiker und Friedensnobelpreisträger († 1995)
- 30.12. – Nach einem mehrjährigen Bürgerkrieg wird die Sowjetunion formell als Einheitsstaat ausgerufen.

Vor 150 Jahren

- 10.5. – Die Frauenrechtlerin Victoria Woodhull wird als erste Frau für das Amt des US-Präsidenten vorgeschlagen. Ihre Gegner schmähen daraufhin die Kandidatin als *Mrs. Satan*.
- 12.5. – In einer Volksabstimmung scheitert die Totalrevision der Schweizer Bundesverfassung am Widerstand von Katholisch-Konservativen und Föderalisten.

Vor 175 Jahren

- * 24.7. – Margarete Steiff, Gründerin der Firma Steiff († 1909)
- Erst 26 Jahre nach der Auflösung des Bistums Konstanz wird das Bistum St. Gallen gegründet.

Vor 200 Jahren

- † 25.6. – E. T. A. Hoffmann, deutscher Romantiker (* 1776)
- 11.9. – Die katholische Kirche gibt bekannt, dass die Lehre über das heliozentrische Weltbild (die Sonne als das ruhende Zentrum des Universums) generell verbreitet werden darf.

Vor 250 Jahren

- * 2.5. – Novalis, deutscher Dichter der Frühromantik († 1801)
- 2.11. – Mit einer Auflage von 350 Exemplaren startet die konservative Tageszeitung *Morning Post* in London.

Vor 500 Jahren

- 9.3. – Der Bruch des Fastengebots mit einem Wurstessen am ersten Sonntag des Fastenmonats im Haus des Druckers Christoph Froschauer in Zürich gilt als Urdatum für die Reformierte Kirche.
- † 1.10. – Matthäus Schiner, Bischof von Sitten, Kardinal und Mitverfasser des *Wormser Edikts* (* um 1465)

Zusammenstellung: Manuel Bilgeri

Dem kleinen Benson wird geholfen

Einsatz für die Gesundheit von Kindern weltweit

«Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit» lautet das Motto der diesjährigen *Aktion Sternsingen*. Was Gesundheit für Kinder bedeutet, wird an fünf Beispielprojekten in Ghana, Ägypten und im Südsudan vorgestellt. Weil das *Sternsingen* eine religiöse Veranstaltung ist, kann es unter sicheren Bedingungen in diesem Jahr wieder durchgeführt werden. *Missio* bietet dafür neu arrangierte Lieder an und kann auf prominente Unterstützung zählen.

Bald ist es wieder soweit: Sternsingergruppen werden in der ganzen Schweiz unterwegs sein und mit Liedern die frohe Botschaft von Weihnachten zu den Menschen bringen. Dabei werden sie die Menschen und Haushalte segnen und selber zum Segen werden. Denn sie sammeln für Kinderprojekte in aller Welt. Das diesjährige Motto «Gesund werden – gesund bleiben» passt zur momentanen Situation, denn auch beim Brauch des Sternsingens soll darauf geachtet werden, dass die Gruppen und alle Besuchten gesund bleiben.

Projekte im Südsudan

«Drei Stunden mussten meine Mama und ich zum nächsten Krankenhaus laufen, das war sehr anstrengend», erzählt der fünfjährige Benson aus der Stadt Wau im Südsudan. Benson ist der kleine Junge, der vom Plakat der *Aktion Sternsingen* lacht. Als er eine Mango pflücken wollte, ist er vom Baum gefallen. Dabei haben sich Holzsplitter in seinen Po gebohrt. Weil die Splitter nicht herausgezogen werden konnten, entzündete sich die Wunde. Um die Splitter zu entfernen, musste er ins Krankenhaus. Er hatte Glück, denn die Gesundheitsversorgung im Südsudan ist prekär. Gerade einmal 200 Ärzt*innen versorgen eine Bevölkerung von etwa 11 Mio. Einwohnern. «40 Kilometer und mehr müssen die Menschen oft zurücklegen, um ins nächste Krankenhaus zu gelangen. Während der Regenzeit sind viele Strassen nur schwer oder gar nicht passierbar!», weiss der Arzt Damiano Anthony Richard im Comboni-Krankenhaus von Wau. Für Schwerkranke, Verletzte oder Schwangere wird der Weg ins Krankenhaus zu gefährlich oder die Hilfe kommt nicht mehr rechtzeitig zu ihnen. Im mehrheitlich christlichen Südsudan unterstützen die Sternsinger das Daniel-Comboni-Krankenhaus in Wau sowie das

Mary-Immaculate-Krankenhaus in Mapuodit.

Einrichtungen in Ghana und Ägypten

Im Beispielland Ghana geht es um Gesundheitsförderung in Schulen und ein orthopädisches Trainingszentrum (OTC). Regelmässige Untersuchungen und der Ausbau von sanitären Anlagen helfen, die gesundheitliche Situation langfristig zu verbessern. Im OTC erhalten Kinder mit einer Behinderung Hilfe für ein selbständiges Leben und junge Erwachsene können dort eine Ausbildung zur* zum Orthopädietechniker*in machen. Im dritten Beispielland Ägypten wird dank der *Aktion Sternsingen* Kindern mit Verbrennungen im Assiut Burns-Programm geholfen. Kinder aus armen Familien werden dort kostenlos behandelt und lernen, die Traumata der Verletzungen zu verarbeiten.

Neu arrangierte Lieder

Für die *Aktion Sternsingen* gibt es frische Versionen schon bekannter Lieder und gänzlich neue Lieder, die dem Zeitgeist entsprechen. Um das Lernen der Lieder leichter zu machen, gibt es einige Playback-Versionen; von allen Liedern gibt es Parti-

turen. Um eine professionelle Qualität von Ton und Begleitung zu haben, wurden die Lieder im Tonstudio vom bekannten Kinderliedermacher Andrew Bond aufgenommen. Es war ursprünglich geplant, die Lieder zusammen mit einem Kinderchor aufzunehmen. Corona hat dieser Idee aber einen Strich durch die Rechnung gemacht. So hat Andrew Bond, der Götti der *Aktion Sternsingen*, den Taktstock in die eigene Hand genommen. Im Lied-Repertoire von *Missio* sind auch Lieder auf Französisch, Italienisch und Englisch. Die Lieder können im Rahmen der *Aktion Sternsingen* kostenfrei verwendet werden.

Sternsingen – aber sicher!

Die *Aktion Sternsingen* ist unter bestimmten Sicherheitsvorkehrungen möglich. *Missio* hat dafür einen Leitfaden mit konkreten Empfehlungen und Vorschlägen für die Vorbereitung und Durchführung der Aktion entwickelt. Die Massnahmen und Empfehlungen des BAG, des jeweiligen Kantons und das Schutzkonzept des Bistums sind zu beachten und regelmässig zu konsultieren.

Siegfried Ostermann, *Missio/Red.*



Benson (5) hat wieder gut lachen: Im Krankenhaus wurden ihm die Holzsplitter entfernt, die sich entzündet hatten.

Oft allein gelassen

Interview mit einer alleinerziehenden Mutter

Eielfernfamilien haben viele Probleme. Sie bleiben aber oft unsichtbar mit ihren Belastungen. Eine alleinerziehende Mutter schildert im Interview, was sie bewegt und was sie sich wünscht.

Katharina T., Sie sind alleinerziehende Mutter im Thurgau. Wie sieht Ihr Alltag aus?

Ich lebe allein mit meinen beiden kleinen Kindern in einem Mehrfamilienhaus. Wir sind gerne draussen in der Natur. Der Tag wird von den Kindern bestimmt. Er beginnt um 6 Uhr und endet um ca. 22 Uhr. Wenn die Kinder nachts nicht schlafen, habe ich «Eltern-Nachtschicht». Allerdings bin ich immer «dran». Auch wenn ich selbst krank bin.

Sie hatten kürzlich einen Unfall. Was bedeutete dies für Sie und Ihre Kinder?

Das war eine schlimme Krise. Es ging mir körperlich und seelisch sehr schlecht. Es löste bei uns allen grosse Ängste aus, denn es war spürbar, wie allein wir sind. Ich konnte nicht einkaufen gehen, nicht kochen, brauchte anfangs selbst Hilfe beim Duschen. Und ich konnte den Kindern nicht mehr «Fels in der Brandung» sein. Ich wusste nicht, ob und wie wir das schaffen werden. Im Spital wurde mir geraten, die Kinder in einem Heim zu platzieren. Doch sie waren noch nie von mir getrennt. Das hätte sie traumatisiert! Schonen konnte ich mich dann natürlich nicht, denn die Kinder mussten versorgt werden.

Wie erhielten Sie Hilfe?

Ich habe alles abtelefoniert, was es an offiziellen Hilfen gibt. Doch ich wurde von einer Stelle zur nächsten geschickt. Dazu war Ferienzeit, das Hilfsangebot war ausgedünnt. Man verwies mich an meine Familie. Wir haben aber keine Familie. Dazu war mein Freundeskreis schon vor dem Unfall dezimiert. Ich kann ohne Kinder nicht aus dem Haus. Meine kinderlosen Freunde zeigen wenig Lust auf Treffen mit mir und den kleinen Kindern. Ruhige Gespräche sind ja nicht möglich. Freunde mit kleinen Kindern haben wenig freie Kapazitäten. Das habe ich in den letzten Jahren schmerzlich erfahren. Ich habe dafür Verständnis, doch es schmerzt, so im Stich gelassen zu werden. Es gab Gott sei Dank ein paar Menschen, die mir geholfen haben. Manchmal ging jemand mit den Kindern an die frische Luft. Einige Frauen, die ich nicht kannte, hörten

von meiner Not und brachten ab und zu ein gekochtes Mittagessen vorbei. Manche gingen für uns einkaufen.

Was hätten Sie gebraucht?

Wir hätten in der ersten Zeit eine Art «Ersatzmutter» gebraucht, die das macht, was ich sonst mache. Und auch die Gewissheit, dass es einen Menschen gibt, den ich in der Not anrufen könnte. Das wäre sehr tröstlich gewesen. Es gibt Menschen, die ich für einen Einkauf anfragen kann. Aber das Gefühl, dass es egal zu sein scheint, ob wir diese Krise überstehen, war und ist schlimm.

Haben Sie finanzielle Probleme wie viele Eielfernfamilien?

Ja, davon bin ich auch betroffen. Ich habe für das Alter etwas sparen können, bevor ich erkrankte und berentet wurde. Um weitere finanzielle Hilfen zu erhalten, müsste ich meine Dritte Säule zuerst verbrauchen. Ich habe Angst vor Altersarmut. Darum schränke ich mich lieber ein.

Was wünschen Sie sich besonders?

Bezugspersonen für die Kinder. Daran mangelt es ihnen. Menschen, die sie gern haben und die sich für sie interessieren, die Anteil nehmen an ihrem Leben, ihrer Entwicklung. Wir sind viel allein, gehören nirgends dazu. Feiertage, Weihnachten und Ferienzeiten sind für uns einsame Zeiten. Ich möchte meinen Kindern auch ein gutes Leben mit Highlights bieten.

Was sind Ihre grössten Sorgen?

Dass ich irgendwann nicht mehr kann und zusammenbreche, meine Kinder im Stich lassen muss. Dass mir etwas Schlimmes passiert und die Kinder ins Heim kommen. Und dass meine Kinder jetzt in der Kindheit einen Mangel erleiden, der ihnen auch später zu schaffen machen wird. Ich fände es schön, mehr Gemeinschaft zu haben. Menschen zu treffen, denen es vielleicht ähnlich geht. Man könnte sich das Leben erleichtern, wenn nicht jede*r sein eigenes Süppchen kochen würde – im wahrsten Sinne des Wortes.

Danke für Ihre Offenheit.

Interview: Christiane Faschon

■ Hilfsangebote unter www.svamv.ch



Alleinerziehende müssen an vielen Stellen anklopfen, bis sie Hilfe erhalten (Symbolbild).

Hintergrundinformationen

- In der Schweiz gibt es 200'000 Ein-elfernfamilien. Seit 1970 hat sich deren Zahl verdoppelt. 86 % der Kinder leben bei der Mutter.
- Jede*r vierte Alleinerziehende ist in der Schweiz von Armut betroffen. Das ist doppelt so häufig wie der Durchschnitt. Alleinerziehende machen 20 % der Sozialhilfe-Fälle aus.
- 12,7 % aller erwerbstätigen Alleinerziehenden gelten als arm – vier Mal mehr als der Durchschnitt.
- Mit Kindern unter sechs Jahren leisten Alleinerziehende im Durchschnitt 17 Wochenstunden Erwerbsarbeit und 54 Stunden Haus- und Familienarbeit.

Caritas Schweiz

Das Gestell Gottes

Leonie · 14 Jahre



■ Den Glauben feiern

Gottesdienste anderssprachiger Missionen

■ Albanische Mission

So, 2. Januar	13.00 Uhr	St. Nikolaus Wil
So, 9. Januar	13.00 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld

■ Kroatische Mission

Sa, 1. Januar	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	12.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen
So, 2. Januar	09.30 Uhr	Kirche Altnau
	12.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Sa, 8. Januar	19.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 9. Januar	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	12.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen

■ Polnische Mission

So, 2. Januar	13.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 9. Januar	13.00 Uhr	St. Martin Arbon

■ Portugiesische Mission

So, 9. Januar	09.00 Uhr	Michaelskapelle Bischofszell
	11.00 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen

■ Slowenische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 16. Januar statt.

■ Spanische Mission

Sa, 8. Januar	18.45 Uhr	St. Maria Schaffhausen
So, 9. Januar	09.30 Uhr	St. Martin Arbon
	11.00 Uhr	St. Stefan Amriswil

■ Tamilische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 22. Januar statt.

■ Ungarische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 15. Januar statt.



Bild: geralt/pixabay.com

Damit Licht leuchtet in der Welt

Gedanken zum Evangelium: Joh 1,1-18

Gott hat das erste Wort. Das erste Lied im Kirchengesang beginnt mit diesen Worten. Es ist eines meiner Lieblingslieder und bezieht sich auf die Schöpfungsgeschichte, die berichtet, dass Gott spricht und damit die Schöpfung in die Existenz ruft: «Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.» Gottes Wort ist kreativ und schuf aus Nichts die Welten.

Ähnlich hören wir bei Johannes: «Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist.» Und wunderschön fährt er fort: «In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.» In ihm war das Leben – das Wort ist lebendig und macht lebendig. Und damit hört es nicht auf, das Wort wird lebendig, denn «das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.» Das Wort, das Gott spricht, schafft Leben und wird mit Jesus selbst Teil des Lebens.

Auch wir schaffen mit dem Sprechen Leben. Was wir benennen, dem sprechen wir Existenz zu. Ein Kind, das geboren wird, bekommt einen Namen. Er ist meist das erste, das wir zu unserem Neugeborenen sprechen, und das erste, was wir als neue Menschenkinder hören.

Doch wir können nie in unser Kind «hineinschlüpfen». Wir können (Gott sei Dank) nicht sein Leben leben. Aber Gott kann und tut dies in Jesus. «Das Wort ist Fleisch geworden...» Es bleibt nicht beim ersten kreativen Schöpfungsakt. Im zweiten Schöpfungsakt, der Menschwerdung, identifiziert sich Gott mit uns.

Und so schafft er uns die Gabe, auf andere Weise ineinander «hineinschlüpfen» zu können. Weil in allen von uns Christus lebt. Damit kann er im Gleichnis vom Weltgericht (Mt 25) sagen: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» Auch unser Lied fährt in diesem Ton fort: «Gott hat das letzte Wort, das Wort in dem Gerichte am Ziel der Weltgeschichte.» So schliesst sich der Kreis. An uns ist es, in diesem Sinne zu leben. Damit Licht leuchtet in der Welt. Womit wir wieder am Anfang wären: Licht, das erste Wort Gottes; der erste Akt der Schöpfung. Werden wir Teil des zweiten Aktes? Gemeinsam Licht werden mit dem wahren Licht, das in die Welt kommt? So, dass es in der Finsternis der Welt erfasst werden kann?

Mache dich auf und werde Licht! Es guets Neus!

Bernadette Peterer, Schaffhausen

Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 2. Januar, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**
Röm.-kath. Predigt – Mit dem Seelsorger Matthias Wenk

Sonntag, 9. Januar, 10.15 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**
Ev.-ref. Predigt – Mit dem Pfarrer Beat Allemann

Sonntag, 2. Januar, 9.30 Uhr, **ZDF**
Kath. Gottesdienst – Das Jahr mit Gott beginnen
Aus der Hospitalkirche St. Joseph in Bensheim

Sonntag, 9. Januar, 9.30 Uhr, **ZDF**
Evang. Gottesdienst – Zum Strahlen gebracht!
Mit der Pfarrerin Bianca Schamp

Regionale Sendungen

Radio TOP: TOP Kick und TOP Church: www.topchurch.ch

Radio Munot: Gedanken zum Tag
Montag bis Freitag 6.50 Uhr

Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen
Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenänd
Samstag, 18.55 Uhr bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

Sonntagslesungen

2. Januar – 2. Sonntag nach Weihnachten

Erste Lesung: Sir 24,1-2.8-12
Zweite Lesung: Eph 1,3-6.15-18
Evangelium: Joh 1,1-18 oder 1,1-5.9-14

9. Januar – Taufe des Herrn

Erste Lesung: Jes 42,5a.1-4.6-7 oder Jes 40,1-5.9-11
Zweite Lesung: Apg 10,34-38 oder Tit 2,11-14; 3,4-7
Evangelium: Lk 3,15-16.21-22

Mehr Gewicht und Verbindlichkeit

Arbeit der Wahlkreisvorsitzenden



Bild: ZVG

Anita Stark, Vorsitzende des Wahlkreises Münchwilen

Das Gesamterneuerungswahljahr 2022 wird am 12. und 13. Februar eingeläutet durch die Neuwahlen der Synodenmitglieder. Über die 81 Sitze der Synode wird an der Urne abgestimmt. Erstmals kommt dabei auch das neue Landeskirchengesetz zum Tragen, das nur noch fünf Wahlkreise statt bisher elf vorsieht. Die jeweiligen Wahlkreisvorsitzenden waren im Vorfeld dafür zuständig, Vorschlagslisten mit Personen aus ihrem Wahlkreis zu erstellen, die nochmals oder neu in der Synode ein-sitzen möchten.

Arbon, Münchwilen, Frauenfeld, Kreuzlingen und Weinfelden – so heissen die nunmehr fünf Wahlkreise, die aus ehemals elf neu formiert wurden. Diese sind zwar von der Anzahl her weniger geworden, werden aber vom Umfang her grösser, denn nun verteilen sich mehr Mitglieder auf einen Wahlkreis. Zudem sollen Wahlkreismitglieder durch die neue landeskirchliche Verfassung dazu angehalten werden, die Geschäfte der Synodensitzungen vorab miteinander zu beraten. Die 64-jährige Anita Stark aus Balterswil, die seit Juni 2021 Vorsitzende des Wahlkreises Münchwilen ist, befürwortet diese Veränderung. «Wir haben schon vorher freiwillig Vorsynoden abgehalten, um die Traktandenlisten miteinander zu diskutieren. Nun bekommen diese Treffen durch die Gesetzgebung mehr Gewicht und wer-

den verbindlicher. Alle Mitglieder setzen sich auf diese Art intensiver mit der Materie auseinander und können die Synodensitzungen besser vorbereiten», erklärt sie.

Lösungen gefunden

Anita Stark ist schon seit 16 Jahren Synodenmitglied. Damals hatte sie sich dazu entschlossen in der Synode mitzuwirken, um als Katechetin etwas besser hinter die Abläufe in einem solchen Gremium zu blicken. Doch die Tätigkeit als Wahlkreisverantwortliche sei ihre letzte Amtshandlung, meint sie. «Auf die Wahlen hin beende ich nun meine Synodenarbeit und übergebe den Vorsitz von Münchwilen an Kilian Imhof», so die 64-Jährige. Auf die Frage, wie es ihr bei der Kandidat*innensuche in ihrem Wahlkreis erging, erklärt sie: «Zuallererst musste ich in Erfahrung bringen, wer nochmals antreten möchte und wer nicht. Sobald feststand, wie viele Personen noch wo benötigt werden, war es an den Kirchengemeindepräsident*innen, konkret vor Ort nach neuen Mitgliedern zu suchen». Grundsätzlich hätte das gut geklappt – bis auf wenige Ausnahmen in Kirchgemeinden, wo sich ein grosser Wechsel schon im Vorfeld angedeutet hatte. Doch auch für diese konnten mittlerweile Lösungen gefunden werden.

Mehr Frauen und Migrant*innen

Wie sieht Anita Stark die Durchmischung in der Synode, da zum bisherigen Parlament 37 Frauen und 59 Männer gehörten? «In unserem Wahlkreis ist die Quote mit vielen engagierten Frauen relativ ausgewogen. Persönlich würde ich mir wünschen, dass Frauenanliegen in der Synode noch mehr Gewicht bekommen», so die Münchwiler Wahlkreisverantwortliche. Auch mehr Mitglieder mit Migrationshintergrund würden der Synode guttun, findet Anita Stark. Sie hofft, dass im Zuge des neuen Ausländerstimmrechts hier eine höhere Beteiligung generiert wird. Für die kirchliche Zukunft wünscht sie sich zudem, dass «Menschen, die etwas zu sagen haben, wirklich ernst genommen werden. Durch die Synodalen wird der Bezug zur Basis geschaffen. Es ist schön und wertvoll, wenn man flächendeckend über den ganzen Thurgau verteilt so viele Menschen hat, die sich für die Kirche engagieren».

Sarah Stutte

Neuer Name,

Fastenopfer und die frische Au

Das Hilfswerk *Fastenopfer* geniesst seit seiner Gründung im Jahre 1961 eine hohe Bekanntheit. Damals entstand die Organisation aus dem Bedürfnis katholischer Verbände heraus, über den Tellerrand hinaus zu schauen – unter Federführung der *Jungwacht*. Nun wird das Hilfswerk ab dem 1. Januar den neuen Namen *Fastenaktion* tragen. Von Geschäftsleiter Bernd Nilles (51) erfuh *Kirche ohne Grenzen* weshalb man sich für einen neuen Namen sowie ein neues Logo entschieden hat und was die weiteren Pläne des Hilfswerks sind.

Woher kommt die Idee für die Namens- und Logoänderung?

Die Idee zur Weiterentwicklung des Namens gab es schon länger. Dazu haben wir auch professionelle Tests gemacht. Deren Evaluation hat gezeigt, dass die Worte «Fasten» und «Opfer» für viele Menschen eine Doppelnegation sind und sie den Namen deshalb wenig geeignet empfinden. Das Wort «Aktion» hingegen wirkt positiv, denn die Menschen möchten ja aktiv gegen Hungersnöte und andere Katastrophen in der Welt ankämpfen. Durch den neuen Namen und das neue Logo wollen wir deutlicher zeigen, was wir tun. Im Logo stellen wir nun stärker den Menschen und die ungerechte Welt in den Mittelpunkt. Zudem wenden wir uns, neben unserer Arbeit für und mit Pfarreien und kirchlichen Gruppen, noch stärker an alle Menschen, die solidarisch handeln wollen. Wir stellen weiterhin Materialien für den Religionsunterricht und die Pfarreien zur Verfügung, mit denen sie die Fastenzeit gestalten können. Ferner finden auch Veranstaltungen und Workshops statt. In Zukunft wollen wir auch auf *Social Media* und in der Onlinekommunikation deutlich präsenter sein. Dabei hilft uns unser neuer Auftritt.



Bernd Nilles und die Hefte der *Fastenaktion* mit dem neuen Logo.

gleiches Ziel

ausrichtung



Neues Logo ab 2022



Bilder: zvg

Bernd Nilles beim Besuch eines Projektes auf den Philippinen.

Was waren bisher Ihre persönlichen Highlights?

Ich arbeite schon lange für katholische Hilfswerke und war davor bereits in Brüssel und in Deutschland tätig. Für mich ist es immer wieder ein Highlight, mit den Menschen zu arbeiten, eine Pfarrei oder ein Bistum zu besuchen und beispielsweise an einem Sonntagsgottesdienst einen Vortrag zu halten. Besonders spannend war es aber in Haiti, Brasilien und auf den Philippinen. Ich habe diese Orte besucht, damit ich mich über die Arbeit und die Bedürfnisse der Menschen informieren konnte. Im Moment haben wir über 300 Projekte in 14 Ländern, die wir finanzieren. In Kolumbien zum Beispiel helfen wir armen Dorfgemeinschaften, die bisher ganz ohne Strom waren, Zugang zu erneuerbaren Energien zu erhalten. Damit haben sie Zugang zu Licht, was erlaubt, dass Kinder nicht mehr bei Kerzenlicht lernen müssen und auch Kühlschränke betrieben werden können. So können Nahrungsmittel besser gelagert werden und der Hunger wird reduziert. Dass unsere Projekte wirken, sehen wir durch Evaluationen. Aber auch die Coronazeit hat dies nochmals bestätigt. Während Lockdowns im globalen Süden vielfach zu Hunger führten, war dies in Gegenden, in denen die *Fastenaktion* Landwirtschaftsprojekte unterstützt, nicht der Fall.

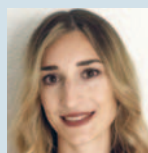
Wie möchte sich die *Fastenaktion* im Jahr 2022 ausrichten?

Schon von Anfang an war für das Hilfswerk

der doppelte Auftrag klar: erstens war da das Helfen, zweitens ist es unser Ziel, Veränderungen anzustossen. Wichtig ist, zu realisieren, dass auch das Verhalten der Schweizer Bevölkerung positive wie negative Auswirkungen auf arme Menschen haben kann, die im globalen Süden wohnen. Ein Überdenken des eigenen Lebensstils ist wichtig. Aber für eine erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen. In der *Ökumenischen Kampagne* im kommenden Jahr konzentrieren wir uns auf die Klimagerechtigkeit. Denn die Menschen, die am stärksten unter der Klimakrise leiden, sind jene, die am wenigsten dafür können. Im Jahr 2022 werden wir stark auf den Zusammenhang zwischen dem Überkonsum von Energie und Extremwetterereignissen und deren Auswirkung auf den Süden aufmerksam machen. Es geht uns darum, vor Ort zu helfen, Möglichkeiten für individuelle Veränderungen zu zeigen und darum, dass die Schweiz endlich Verantwortung bezüglich der Klimagerechtigkeit übernehmen muss.

Text und Übersetzung: Katarina Raguž

Katarina Raguž (30) ist Lehrerin und wohnt in Schaffhausen. Ursprünglich stammt sie aus Kroatien.



Bilder: zvg

Novo ime, isti cilj

Dobro poznata vrećica za prikupljanje donacija od 01. siječnja 2022. dobiva novi logo i novo ime

Katoličke udruge pod vodstvom udruge mladih vjernika imena *Jungwacht*, utemeljile su organizaciju *Fastenopfer* 1961. godine jer su željeli pomoći potrebitima u siromašnim zemljama. Već nakon kratkog vremena donacije su pristizale u tolikim svotama, da se udruga morala profesionalizirati. S tim činom nastala je institucija *Fastenopfer*, koja od Nove 2022. godine nosi ime *Fastenaktion*. U intervjuu s gospodinom Berndom Nillesom (51) koji je od 2017. godine upravitelj ove udruge *Kirche ohne Grenzen* saznala je koji su razlozi za promjenu imena i loga.

Kako je nastala ideja za promjenom?

Duže vrijeme u udruzi raspravljamo o izmjeni imena. Naime riječ «Opfer» ima negativnu smisao, jer znači «žrtva», dok naziv «Aktion» potiče ljude na akciju i na to, da se angažiraju kako bi pomogli siromašnima u svijetu. Kroz novi logo želimo staviti čovjeka i nepravedni svijet u središte naše organizacije. Preko socijalnih medija i online komunikacije pokušat ćemo privući veći broj ljudi, koji žele biti solidarni i koji se žele udružiti s nama, kako bi postigli bolje uvjete za ljude u siromašnim zemljama.

Koji je cilj Vaše Udruge u 2022. godini?

Našoj Udruzi od početka je bilo bitno s jedne strane pomoći ljudima, a s druge strane poticati ih na promjenu i inovaciju. Trenutno imamo preko 300 projekata u 14 država. U Kolumbiji primjerice, pomažemo seoskim zajednicama, koje su dosad živjele potpuno bez struje, kako bi koristile obnovljive izvore energije. Na taj način djeca više ne moraju učiti pod svjetlom svijeća a i namirnice će duže biti svježije, jer ih se može držati u hladnjacima. No nije nam samo bitno reagirati u siromašnim zemljama, nego također poticati ljude u Švicarskoj na održiv način života. Moramo biti svjesni posljedica našeg djelovanja na klimatske promjene i činjenicu, da naša pretjerana potrošnja energije vodi do ekstremnih vremenskih uvjeta, koji najviše pogađaju siromašne zemlje.

Unterstützung für Kirche in Dussnang

Inländische Mission sammelt für den Erhalt von Kirchen



Bild: P. V. G.

Nach 130 Jahren bedarf es nun einer umfassenden Gesamtsanierung, die im Frühjahr 2022 beginnen und etwa zweieinhalb Jahre dauern soll. Die für die Restaurierung veranschlagten Kosten von 4,5 Mio. Franken übersteigen die finanziellen Kapazitäten der kleinen Thurgauer Kirchgemeinde. Nach Zusagen von Zuschüssen der Denkmalpflege und der Landeskirche Thurgau besteht noch eine Deckungslücke von ca. 600'000 Franken, die durch die Unterstützung der Epiphaniekollekte verringert werden soll. Die Marienkirche ist eine der wenigen noch unverfälscht erhaltenen Hardegger-Kirchen, was ihren besonderen Wert ausmacht.

Die Renovierung der neugotischen Kirche in Dussnang soll im Frühjahr 2022 beginnen.

In der Kollekte zum Jahresanfang bittet die *Inländische Mission* um finanzielle Unterstützung drängender Renovierungsvorhaben an Kirchen, die die örtlichen Kirchgemeinden aus eigenen Mitteln nicht realisieren können. Dazu gehört dieses Jahr auch die Pfarrkirche Maria Lourdes in Dussnang (TG).

Als Ende des 19. Jahrhunderts die paritätische Kirche in Dussnang zu klein wurde, begann Pfarrer Johann Jakob Eugster auf eigene Rechnung (!) eine katholische Kirche zu bauen. Da in diesen Jahren die Verehrung der Muttergottes von Lourdes eine Hochblüte erlebte, entwarf der bekannte Architekt August Hardegger für Dussnang eine neugotische Kirche wie in Lourdes. Hinter dem Chor der Kirche wurde ebenfalls auf Initiative des Pfarrers ein Kneipp-Kurhaus erstellt. Da Bischof Haas nicht bereit war, die 1890 erstellte Marienkirche als Eigentum des Pfarrers einzuweihen, wurde ein Kultusverein gegründet. Da der Kurhausbetrieb zu wenig Geld abwarf, sass Pfarrer Eugster auf einem riesigen Schuldenberg und musste 1897 nach Amerika fliehen. Nach langem Ringen übernahm die Kirchgemeinde 1897 die Kirche mit den hohen Schulden. Das Kurhaus wurde an die Heilig-Kreuz-Schwester in Cham verkauft.

Kirche in Troistorrents

Eine Förderung soll auch die 1722 eingeweihte Kirche Maria-Magdalena in Troistorrents (VS) erhalten. 1959 fand eine Gesamtrestaurierung statt, bei der neue Kirchenfenster eingesetzt wurden. 1971 wurde eine neue Orgel eingebaut, 2009 der Chorraum und der Eingangsbereich neugestaltet, 2010 der Kirchturm renoviert und 2013 die Kirche an ein Fernwärmesystem angeschlossen. Nun müssen die Mauern und das Gewölbe saniert, die Bemalung und die Altarbilder gereinigt und aufgefrischt, die Beleuchtung erneuert und ein Sprechzimmer eingebaut werden. Das übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der Pfarrei.

Kirche in Sornico

Die Pfarrkirche San Martino in Prato-Sornico (TI) ist eine im romanischen Stil erbaute Kirche mit barocker Innenausstattung von historischer Bedeutung. Die Innenausstattung der einschiffigen Kirche mit zwei Seitenkapellen wurde seit Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr restauriert. Gegenwärtig befinden sich alle Statuen und Fresken im Innen- und Aussenbereich wie auch die Hauptfassade der Kirche in einem fortgeschrittenen Stadium des Verfalls und müssen dringend saniert werden.

Urban Fink-Wagner, *Inländische Mission* / Red.

■ Weitere Infos: www.im-mi.ch

News

■ Hermann Schüepp verstorben

Das Bistum Basel trauert um seinen früheren Bischofsvikar Hermann Schüepp. Er ist im Alter von 95 Jahren in Basel verstorben. Der gebürtige Aargauer wurde 1954 zum Priester geweiht und 1975 zum Personalverantwortlichen in die Bistumsleitung Basel berufen. Mit dem damaligen Bischof Anton Hänggi hatte er die Anstellung von Laien im pastoralen Dienst vorangetrieben. Schüepp begrüßte die Neuerungen des Konzils, etwa in der Liturgie, in Bezug auf das Kirchenbild und dem Verhältnis zu anderen Konfessionen.

■ Neue Sprecherin für Bistum Chur

Mit dem Amtsantritt von Joseph Bonnemain als Bischof von Chur wurde die Arbeit des früheren Sprechers Giuseppe Gracia erst interimistisch übernommen. Nun wird ab Anfang 2022 die 45-jährige Rheintalerin Nicole Büchel neue Sprecherin des Bistums. Sie studierte Geschichte, Kommunikationswissenschaften und Journalistik in Fribourg. «Mit dem Entscheid für Nicole Büchel betont Bischof Bonnemain, dass ihm Frauen in kirchlichen Leitungsrollen wichtig sind», heisst es in der Mitteilung des Bistums.

■ UN-Abkommen für sichere Einreise

Die christliche Gemeinschaft Sant'Egidio hat mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen UNHCR ein Abkommen unterzeichnet, das auf dem Projekt der «Humanitären Korridore» beruht. Geflüchtete, die in Lagern in Drittländern unter erschwerten Bedingungen leben, soll damit eine sichere und legale Einreise nach Europa ermöglicht werden, um dort einen Asylantrag stellen zu können. Der Fokus liegt dabei auf besonders schutzbedürftigen Personen wie Opfern von Verfolgung und Gewalt, Familien mit Kindern sowie alten oder kranken Menschen.

■ Missbrauchsuntersuchung in Spanien

Der Vatikan hat nach Angaben der Zeitung *El Pais* eine gross angelegte Untersuchung zu Missbrauch in der katholischen Kirche Spaniens eingeleitet. Grundlage seien Rechercheergebnisse des Blattes zu 251 Fällen, die bis ins Jahr 1943 zurückreichen. Die Zeitung geht von einer höheren Gesamtzahl der Fälle kirchlichen Missbrauchs in Spanien aus. Die Glaubenskongregation und die Spanische Bischofskonferenz sind nun mit der Auswertung befasst. Auch die betroffenen Diözesen und Ordensgemeinschaften werden miteinbezogen.

kath.ch/Red.

Gottvertrauen

Was mich bewegt: ein Beitrag von Hanspeter Wasmer

Schon stellt sich die Frage, was mit Bewegten genau gemeint ist. Äusserlich bewege ich mich etwas zurückhaltender, denn dies ist eine Art, wie man die Verbreitung des Virus eindämmen kann. Innerlich bewegt mich diese Zeit der Unsicherheit, wie wohl viele andere Menschen auch. Ein Stichwort kommt mir in den Sinn, wenn ich darüber nachdenke: Vertrauen!

Vertrauen ist für mich zunächst das Vertrauen in Gott, dass er uns durch diese Krise begleitet, führt und stärkt. Aber auch in die Menschen, die an der Bewältigung dieser Situation arbeiten, z. B. die Wissenschaftler*innen und Politiker*innen. Ich vertraue darauf, dass sie von Gott gelenkt und beseelt werden, um uns alle aus dieser Krise zu führen. Dabei bin ich durchaus der Meinung, dass nicht jeder Vogel im Kopf mit dem Hl. Geist zu verwechseln ist, wie es Kurt Kardinal Koch in seinen Vorlesungen jeweils zu sagen pflegte. Aber ohne dieses grundlegende Gottvertrauen könnte ich gar nicht leben. Oder: Wer von uns macht vor dem Trinken des Hahnenwassers einen Test, ob es nicht vergiftet ist? Vertrauen ist einerseits ein Geschenk, das wir weitergeben können. Es ist aber auch eine Grundhaltung, die unser Leben prägen kann. Ich wünsche allen im neuen Jahr viel Gottvertrauen!



Bild: ZVG

Hanspeter Wasmer

Leserbrief

forumKirche 24/2021, Seite 12: News: Keine stärkere Kontrolle von NGOs bzw. 21/2020, S. 3–5

Nachdem sich der Pulverdampf nach der Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative gelegt hat und immer mehr belastbare, statistische Ergebnisse über das Abstimmungsverhalten bekannt geworden sind, veranlassen mich die Zahlen doch noch einmal zu einem Leserbrief zu diesem Thema.

Heute steht fest, dass die Initiative trotz massiver Propaganda durch kirchliche Medien, nur von 40 % der kirchenfernen und kirchennahen Katholiken angenommen wurde. Bei den kirchenfernen Reformierten stimmten auch nur 43 % der Initiative zu, hingegen stimmten 71 % der reformierten Kirchenbesucher der Konzernverantwortungsinitiative zu. Da kann man sich fragen, ob die protestantischen Pfarrer das Ohr näher an der Gemeinde haben als katholische Pfarrer und Gemeindeleiter. Für mich folgt daraus, dass die Kirchen Elend und Böses nennen sollten, aber nicht die Wege der Lösung dieser Probleme, da diese politisch und wirtschaftlich schwer zu beurteilen und zu fassen sind.

Da komme ich zum Schluss, dass die Vertreter der Kirche, und da zähle ich auch *forumKirche* dazu, bei der Beurteilung politischer Initiativen oder Referenden zurückhaltend sein sollten.

Rolf Molls, Weinfelden



Kirchgemeindeverband Nollen-Lauchetal-Thur
www.nollen-lauchetal-thur.ch

Der Kirchgemeindeverband Nollen-Lauchetal-Thur ist ein Zusammenschluss von offenen und fortschrittlichen Kirchgemeinden mit breitem Angebot für ihre vielzähligen Gemeindeglieder. Zur Verstärkung unserer Sekretariatsteams suchen wir per 1. März 2022 oder auf Vereinbarung Sie als

Sekretariatsmitarbeiterin| Sekretariatsmitarbeiter |30%

In dieser Funktion tragen Sie dazu bei, einen reibungslosen Ablauf in unserem lebhaften Sekretariat zu gewährleisten. Es werden sehr gute PC-Kenntnisse benötigt.

Weitere Angaben finden Sie unter
[www.nollen-lauchetal-thur.ch/de/article/
offene-stelle-sekretariatsmitarbeiterin-30](http://www.nollen-lauchetal-thur.ch/de/article/offene-stelle-sekretariatsmitarbeiterin-30)

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Sekretariatsleiterin, Nadja Niederer, 078 654 38 93 oder der Präsident des Kirchgemeindeverbandes Nollen-Lauchetal-Thur, Paul Rutishauser, 079 33113 08.

**Herzlich willkommen im Kirchgemeindeverband
Nollen-Lauchetal-Thur**

Neue Online-Funktionen

**Ein besonderes (nachträgliches) Weihnachtsgeschenk erhalten die Nutzer*innen der Webseiten von *forumKirche* und *kath-tg*.
Ab sofort stehen folgende Funktionen zur Verfügung:**

Kommentieren

Auf *forumKirche* können Sie Artikel und News kommentieren, auf *kath-tg* sind es die News. Um einen Kommentar zu erstellen, braucht es lediglich einen Namen und eine Mailadresse. Diese wird hinterlegt, aber nicht öffentlich dargestellt. Die Kommentarfunktion ist jeweils unterhalb des Inhaltes zu finden.

Wir wünschen uns einen offenen Austausch mit den Leser*innen, die konstruktiv mit anderen über Inhalte diskutieren oder uns Feedback geben möchten. Sie sind herzlich eingeladen, mitzudiskutieren oder Ihre Meinung einzugeben.

Leserbriefe

Auf *forumKirche* wurden die Medientipps durch Leserbriefe ersetzt. Das ermöglicht uns, sämtliche Leserbriefe zu veröffentlichen – auch wenn im Heft zu wenig Platz ist.

Inhalte teilen

Neu können sämtliche Inhalte auf verschiedenen Kanälen geteilt werden. News, Artikel oder Veranstaltungen dürfen Sie gerne auf *Facebook*, *WhatsApp* oder *Twitter* teilen. Diese Funktion steht auf allen Webseiten der Plattform *kath-tg* zur Verfügung.

Manuel Bilgeri

VERANSTALTUNGEN

INFORMATION

Führung: Tiere, die 2021 für Schlagzeilen sorgten

Kurator Urs Weibel präsentiert einen tierisch vergnüglichen Jahresrückblick quer durch das Museum Stemmler.

So, 2.1., 11.30 Uhr

Museum Stemmler, Schaffhausen

www.allerheiligen.ch

Tischgespräch: Zum Leben erweckt – das Tier im Puppenspiel

Ob Puppe auf der Bühne oder Präparat im Museum: Beide erwecken das dargestellte Tier zum Leben, tun dies aber auf unterschiedliche Weise.

Puppenspielerin Rahel Wohlgensinger und Schauspieler Simon Engeli im Gespräch mit Museumsleiter und Biologe Hannes Geiser und dem Publikum.

Di, 4.1., 19.30 Uhr

Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld

www.naturmuseum.tg.ch

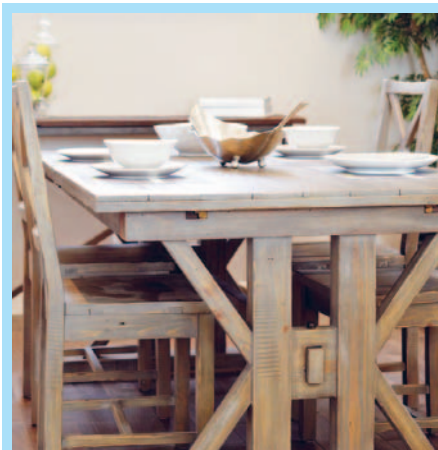


Bild: phibray

Livestream: kreuz&quer – Gespräche über Gott und die Welt: Essen retten – Reste essen!

Ein Gespräch mit Beni Merk, Präsident des Vereins *verwertBAR*, Kreuzlingen. Ein Drittel der Lebensmittel wird in der Schweiz weggeworfen. Das entspricht pro Jahr rund zwei Millionen Tonnen Nahrungsmitteln. Das Projekt *RestEssBar* hat sich zum Ziel gesetzt, dem Wegwerfen von Lebensmitteln («Food Waste») mit konkreten Massnahmen entgegenzuwirken. Ein Abend, der zum Nachdenken anregt über den Umgang mit dem Essen und der Wertschätzung gegenüber Nahrungsmitteln.

Mi, 5.1., 19.30 Uhr

www.evangel-tg.ch

Führung: Feste und Feiern im Islam

Mit Dr. Erika Palenzona-Djalili

Das Museum Rietberg verfügt über eine grosse Sammlung aus dem Nahen und Mittleren Osten, darunter Keramik und Buchkunst aus der islamischen Welt. An der Führung wird aufgezeigt, in welcher Beziehung die Objekte zu den Feiern stehen.

Mi, 12.1., 18 Uhr

Museum Rietberg, Zürich

Kosten: 40.–

Anmeldung bis 10.1.

www.ziid.ch

Gemeinsame Kinder – Getrennt lebend

Nach einer Trennung stehen Eltern vor vielen Veränderungen und Herausforderungen. Es wird unter anderem folgenden Fragestellungen nachgegangen:

Wie gelingt es, gute Eltern zu bleiben?

Welche Hilfestellungen stehen zur Verfügung?

Mi, 26.1./16.2., jeweils 19.15 bis 21.45 Uhr

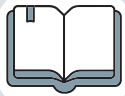
Zentrum Franziskus, Weinfelden

Kosten: 40.– (für beide Abende)

Anmeldung bis 13.1.

www.kath-tg.ch

MEDIEN



Mit der Bibel durch das Jahr – Ökumenische Bibelauslegung 2022

Das Standardwerk der praktischen ökumenischen Bibelauslegung für das Leben als Christ*innen in der heutigen Zeit. Die Auslegungen mit kurzen Gebeten für jeden Tag folgen dem ökumenischen Bibelleseplan und sind verfasst von evangelischen, katholischen und freikirchlichen Autor*innen. Zusätzliche Einführungen erklären anschaulich Aufbau, Anliegen und geschichtlichen Hintergrund der biblischen Bücher. Eine zuverlässige Begleitung für jeden Tag des Jahres.

Autoren: Verschiedene · Verlag: Kreuz ·

ISBN: 978-3-451-60106-4



Bild: zVg



Glauben. Geschenke des Himmels – Vom Glück des Findens ohne Suchen

SWR 2, So, 2.1., 12.05 Uhr

Es gibt Dinge und Menschen, die uns einfach vor die Füße fallen oder in die Arme laufen, ohne dass wir nach ihnen gesucht hätten. Plötzlich tauchen sie auf, zum Beispiel wenn wir herumstreunen, stöbern, flanieren und einfach neugierig in die Welt gucken. Und gerade diese Zufallsfunde erweisen sich oft als Geschenke des Himmels, die uns nachhaltig beeinflussen und unser eigentlich anders geplantes Leben in eine ganz unerwartete Richtung lenken.

KULTUR

Neujahrskonzert: Stadtmusik Frauenfeld

Die Stadtmusik Frauenfeld präsentiert zum Jahresauftakt viele bekannte Werke der Strauss-Dynastie und weitere musikalische Köstlichkeiten aus der Wiener Klassik.

Sa, 8.1., 19.30 Uhr

So, 9.1., 17 Uhr

Evang. Stadtkirche Frauenfeld

www.stadtmusik-frauenfeld.ch

Konzert: Ittinger Sonntagskonzert 3

Mit dem Minetti Quartett

Ein Konzert mit Werken von L. van Beethoven,

W. A. Mozart und J. Haydn

So, 16.1., 11.30 Uhr

Remise, Kartause Ittingen

Ticket-Reservation erforderlich

www.kartause.ch

Neujahrsempfang und Vernissage

«Neue Kollektion – Kunst hier und jetzt»

Die Kunstsammlung des Kantons Thurgau wächst stetig weiter. Die Ausstellung zeigt Arbeiten von rund 24 Künstler*innen, die zwischen 2018 und 2021 erworben wurden. Vertreten sind traditionelle Ausdrucksmittel wie Malerei oder Zeichnungen ebenso wie Fotografie, Video oder installative Arbeiten.

Fr, 21.1., 19 Uhr

Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

www.kunstmuseum.ch

KREATIVITÄT

Kinderkunstweg Kreuzlingen – Kreative Entdeckungstour für Kinder

Mithilfe einer App kann Kreuzlingen auf kreative Art entdeckt werden. Die Tour kann selbständig geplant werden und zu allen oder nur zu ausgewählten Standorten führen. Für die Entdeckungstour kann eine Malbox in der Ludothek Kreuzlingen abgeholt und ein «Action Bound» aufs Mobiltelefon heruntergeladen werden.

Bis Mo, 28.2.

Kreuzlingen

www.thurgaukultur.ch

Zeichen- und Malkurs:

Von der Blüte zum Strauss

Mit dem Kunstmaler Alex Zwahlen aus Zürich Zeichnend und malend, mit Pinsel, Stift und Spachtel wird man sich der Vielfalt im wilden Strauss, seiner Harmonie und seinen Gegensätzen nähern.

Mo, 17.1. bis 7.3.,

jeweils 19 bis 21.30 Uhr (7 Abende)

Sekundarschulhaus Pestalozzi Weinfelden

Kosten: 195.– inkl. Material

Anmeldung erforderlich

www.vhs-mittelthurgau.ch

PERSÖNLICHKEIT/SPIRITUALITÄT

Eine Sprache der Achtsamkeit – Impulstag zur Gewaltfreien Kommunikation

In der Kommunikation stossen wir immer wieder an Grenzen. Fokus dieses Tagesseminars ist die innere Arbeit in der Haltung der *Gewaltfreien Kommunikation* (GfK).

Sa, 22.1., 9 bis 17 Uhr

Kartause Ittingen

Kosten: 155.–

Anmeldung bis So, 9.1.

www.evangel-tg.ch

«Was Paare stark macht» Paarlife- Workshop – ONLINE

Eine glückliche Partnerschaft lebt vor allem vom Engagement beider Partner*innen und der Bereitschaft, sich auf die Beziehung einzulassen. In einer diskreten Atmosphäre erhält das Paar wertvolle Impulse, wie die Partnerschaft gepflegt und die Liebe gestärkt werden kann. Der Workshop findet an drei Montagabenden ONLINE statt.

Mo, 10./17./24.1.,

jeweils 18.45 bis 21.45 Uhr

Kosten: 150.–

Anmeldung bis So, 2.1.22

www.kath-tg.ch



Bild: pixabay



Sternstunde Religion.

«Nun of Your Business»

SRF 1, So, 9.1., 10.00 Uhr

An einem katholischen Treffen in Kroatien lernen sich zwei junge Nonnen kennen und lieben. Sie leben in getrennten Klöstern, wo sie einst Zuflucht, Trost und spirituelle Erfüllung suchten. Doch diese Orte erweisen sich als irdischer als erwartet. Angetrieben von ihrer Liebe und desillusioniert von der Kirche treffen sie die schwierigste Entscheidung ihres Lebens: Sie verlassen ihr Kloster und beginnen ein neues Leben miteinander. Mehrfach preisgekrönter Dokumentarfilm von Ivana Marinić Kragić.



Drive My Car

Der Theaterregisseur

Yūsuke verliert seine

Frau inmitten einer

Beziehungskrise. Er hofft, den Schicksalsschlag mit einer neuen beruflichen Herausforderung überwinden zu können. In Hiroshima studiert er mit einer neuen Gruppe Tschechows «Onkel Wanja» ein. Der Film zeigt sehr zurückhaltende und beherrschte Menschen, die sich nur langsam öffnen. Die Momente, in denen die Emotionen durchbrechen, sind umso überwältigender. «Drive My Car» inszeniert sehr poetisch die heilende Kraft von Worten und Kunst und verdeutlicht, wie sie Kommunikationsbarrieren überwinden und Vergebung und Akzeptanz ermöglichen können. «Drive My Car» gewann in Cannes den Preis für das Beste Drehbuch und den Preis der Ökumenischen Jury. Japan 2021. Regie: Ryūsuke Hamaguchi

Kinostart: 6. Januar

Bild: © Sister Distribution



Impressum

ADRESS- UND ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt der Wohngemeinde zu richten. Die Kontaktdaten sind im Innenteil dieses Pfarrreiblatts aufgeführt.

REDAKTION forumKirche

Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden
T 071 626 11 71

Detlef Kissner, leitender Redaktor
Sarah Stutte, redaktionelle Mitarbeiterin
redaktion@forumkirche.ch,
www.forumkirche.ch

Danica Möckli-Cavallo, Sekretärin
sekretariat@forumkirche.ch
Mo, Di, Do: 9.00 bis 11.30 Uhr

Beiträge für den allgemeinen Teil sind bis 13 Tage (Freitag) vor dem Erscheinungsdatum an die Redaktion zu senden.

Für Beiträge im Pfarreilteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.

Inseratverwaltung

Sekretariat forumKirche
T 071 626 11 71, sekretariat@forumkirche.ch
Annahmeschluss bis spätestens 8 Tage (Do, 10 Uhr) vor dem Erscheinungsdatum

forumKirche erscheint alle 2 Wochen in einer Auflage von ca. 53'000 Exemplaren.
ISSN 1663-9537

Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau

Redaktionskommission

Dr. Armin Ruf, Präsident
a.ruf@katholischweinfelden.ch

Layout:

ADUR Werbung AG
Marktstrasse 28, 8570 Weinfelden
(Zustelladresse für Pfarreilteil)
T 071 626 22 22, layout@adur-werbung.ch

Druck:

AVD GOLDDACH AG
Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach
T 071 844 94 06, www.avd.ch



Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier. Dieses Label garantiert – durch eine lückenlose Prüfung der Rückverfolgbarkeit – zertifizierte umwelt- und sozialverträgliche Waldwirtschaft.

Cartoon · Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfaffmann

Besuchen Sie uns online:
forumkirche.ch

Reife erlangen

Tipps oder gar Vorsätze fürs neue Jahr? Vergessen wir es! Ganz nach dem Motto «Auch Ratschläge sind Schläge» lasse ich die Moralkeule dieses Mal eingepackt. Kurze Rückblende zum Jahreswechsel vor einem Jahr. Damals wurde landauf und landab fast schon beschwörend behauptet: «2021 wird alles besser!». Seitdem ist jetzt genau ein Jahr vergangen. «2022 wird alles besser» wird einen bei Google als Suchbegriff zwar vorgeschlagen, aber passende Treffer erhält man fast keine. Ich könnte mir aber schon vorstellen, dass es einige unter uns gibt, die sich wünschen, dass im neuen Jahr alles besser wird. Doch muss im Leben immer alles besser werden? Ich hätte da einen anderen Vorschlag. Mein persönliches Ziel für das Jahr 2022 ist nicht immer besser, sondern immer reifer zu werden. So wie ein Wein reift und seinen spezifischen Charakter ausbildet, so reifen auch wir Menschen hoffentlich Jahr für Jahr und entwickeln

uns zu dieser Person, welche wir gerne sein möchten. Vielleicht wird uns dann im 2022 wieder neu bewusst, wie kostbar unser Leben ist, weil es einmalig ist. Deshalb geniessen wir es so gut wir können wie einen guten Wein. Denn jeder Moment im Leben, ist er einmal vergangen, kommt nie mehr zurück. In diesem Sinne rufe ich Ihnen zu: «Felix sit annus novus – äs guets Neus!»



Stefan Bruderer,
Psychologe und
Mittelschullehrer

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.